

Jahresbericht »» 2020



Inhaltsverzeichnis

- 03 »» Vorwort
- 04 »» Über Life-Giving Forest e.V.
- 05 »» Unsere Partner*innen und unser Team
- 06 »» Corona-Pandemie auf den Philippinen
- 08 »» Pulak – Ein Biogarten entsteht
- 10 »» Projekt in Hindang – HIPEDAC
- 12 »» Projekt in Pulak – TAPTEFA
- 14 »» Projekt in Cateel – CTPC
- 15 »» Projekt in San Francisco – SAFRA-ADAP
- 16 »» Mary Joy Ananias erstes Jahr Projektarbeit
- 18 »» Life-Giving Forest e.V. in Deutschland
- 20 »» Zahlen, Jahresabschluss und Statistiken
- 22 »» Zum Nachdenken
- 23 »» Klimatipps und Impressum



Vorwort

Global zusammenhalten - gerade in Krisenzeiten!

Liebe Leser*innen, liebe Mutmacher*innen, liebe Kraftgeber*innen,

das Jahr 2020 wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Die Corona-Pandemie hat mit ihrer sozialen Distanz und der Sorge um Ansteckung die ganze Welt verändert. Hier gingen die Kinder und Jugendlichen nicht mehr in die Schule, das Wohnzimmer wurde zum Büro und der Balkon zum Urlaubsziel.

Leider konnten wir von Life-Giving Forest e.V. keine Mitgliedertreffen und nur ein Vorstandswochenende in der realen Welt realisieren. Das bedauern wir, denn das soziale Miteinander und die freundschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern sind eine wichtige Basis der Vereinsarbeit. Der digitale Austausch von Zuhause aus war dafür umso intensiver. So konnten wir die Arbeit und unser Engagement für eine gerechtere, grünere Welt problemlos fortführen.

Das ist nötig, denn in Ländern wie den Philippinen sind unzählige Menschen den wirtschaftlichen Folgen der Quarantäne-Maßnahmen und der Erkrankung schutzlos ausgeliefert – oft ohne soziale Absicherung, ohne Bankkonto, ohne Arbeitsvertrag, ohne Krankenversicherung, ohne staatliche Förderungen. Es sind Menschen, die auf ein tägliches Einkommen angewiesen sind, um sich Lebensmittel oder Medikamente kaufen zu können. Taxifahrer*innen, Kellner*innen, Hotel-Guards, Musiker*innen und viele mehr. Der Fokus der Medien richtet sich oft auf die privilegierte Mittelschicht der Großstädte und auf Corona-Zahlen. Die Geschichten der ländlichen Bevölkerung, der Menschen ohne Einkommen oder von Menschen mit Behinderung bleiben dabei im Schatten.

Auch unser Projektbegleiter und die Freiwilligen mussten in Deutschland bleiben. Dennoch waren wir per Video-Call oder E-Mail im Austausch mit unseren Partner*innen. Wir sammelten viele Interviews und Eindrücke, die wir gerne mit Ihnen in diesem Jahresbericht teilen möchten. Lesen Sie über die politische Situation, über Projekterfolge, über Gemüsernten, über die Herausforderungen auch in Anbetracht der Klimakrise und über die Visionen und Dankbarkeit unserer Projektpartner*innen.

Ein Fazit vorweg: Ihre treue Unterstützung schenkt Hoffnung und Sicherheit für all die Menschen, die wir gemeinsam auf den Philippinen erreichen. Sie ist das Fundament unserer Arbeit und sie ist stabil geblieben. Gemeinsam arbeiten wir in kleinen Schritten an einer gerechten Weltgemeinschaft, die ihre ökologischen Grenzen akzeptiert, die Geschwächte unterstützt und sich von der Artenvielfalt dieser Erde berühren lässt. Danke!

Herzliche Grüße

Annika Hertel

Annika Hertel (1. Vorsitzende)
und das ganze Team von Life-Giving Forest e.V.



Über Life-Giving Forest e.V.



Wie wir unterstützen »»

Life-Giving Forest e.V. pflanzt und pflegt tropischen Mischwald auf den Philippinen gemeinsam mit Menschen mit Behinderung. Aus Wäldern, Biogärten und mit der Nutzung erneuerbarer Energien entstehen so langfristige und nachhaltige Lebensgrundlagen. Unsere Partner*innen vor Ort sind Genossenschaften von Menschen mit Behinderung und die gemeinnützige Stiftung FTI. Gemeinsam erarbeiten wir die Projekte anhand des jeweiligen Bedarfs. So fördern wir Startfinanzierungen, z.B. von Flächen oder Materialien. Vor Ort unterstützen wir die Gruppen bei der Bepflanzung und Pflege von Flächen, beim Aufbau von nötiger Infrastruktur und der Vermarktung der Produkte aus den Biogärten. Dadurch schafft Life-Giving Forest e.V. inklusive Arbeitsplätze und begleitet die Gruppen auf ihren individuellen Wegen.

Alle Menschen sollen mit und von der Natur leben können.

Unsere drei Säulen der Nachhaltigkeit »»

Inklusion und Befähigung



Menschen mit Behinderung kämpfen sowohl weltweit als auch auf den Philippinen immer noch für eine gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben. Ausgrenzung in Ausbildung und Beruf, sowie Armut benachteiligen sie strukturell. Durch Schulungen, ein eigenes Einkommen und Austausch auf Augenhöhe wächst ihr Selbstbewusstsein mit den Projekten. Selbstständige Arbeit in eigenständig geführten Genossenschaften macht sie zu anerkannten Mitbürger*innen.

nachhaltiges Einkommen



Plantagen und konventionelle Landwirtschaft versprechen schnelles Einkommen. Die Folgen sind ausgelaugte Böden, kahle Berge und finanzielle Abhängigkeit. Im Gegensatz dazu verbessern naturnahe Wälder und Biogärten den Boden und bieten langfristiges Einkommen. Nur mit einem solchen weitsichtigen Ansatz kann positive Veränderung nachhaltig sein.

positive Umwelteffekte



Tropische Bäume, Gemüse, Kaffee und vieles mehr schaffen neue Lebensgrundlagen für Menschen, die von sehr wenig leben müssen. Klimawandel und Ressourcenübernutzung sind aktuelle Herausforderungen dieser Welt – auch auf den Philippinen. Durch das Pflanzen, Pflegen und die nachhaltige Nutzung von Regenwäldern unterstützen unsere Projektpartner*innen die Artenvielfalt, verbessern die Böden und das Klima. Zudem reduzieren erneuerbare Energien den Verbrauch fossiler Rohstoffe. Umweltbildungsprogramme ermöglichen das langfristige Bestehen der Wälder.

Das Team in Deutschland »»

Life-Giving Forest e.V. ist ein gemeinnütziger Verein aus Vaihingen Enz und sieht sich als Brückenbauer zwischen den Kulturen. Die Arbeit besteht aus einer lebendigen Zusammenarbeit mit den Projektpartner*innen. In Deutschland engagieren wir uns aus persönlicher Überzeugung für eine gerechte Welt – zum größten Teil ehrenamtlich. Unsere Vision ist, dass alle Menschen mit und von der Natur leben können.

Unsere Partnerorganisation FTI auf den Philippinen »»

Unsere Partnerorganisation FTI (Foundation for These-Abled Persons Inc.) auf den Philippinen motiviert Menschen mit Behinderung, sich in Genossenschaften zusammenzutun. Sie begleiten die Gruppen bei ihrer Gründung und langfristig auf ihren unterschiedlichen Wegen. Die philippinische Stiftung FTI betreut auch die Spenden und Projekte zur Aufforstung, ökologischen Landwirtschaft und Umweltbildung von Life-Giving Forest e.V. – somit ist sie ein wichtiges Bindeglied zwischen den Genossenschaften vor Ort und dem Verein in Deutschland.

Unsere Projektpartner*innen vor Ort »»

Menschen mit Behinderung schließen sich an dem jeweiligen Standort als Genossenschaft zusammen. Sie verwirklichen ihre eigene Vision und gründen dafür einen selbstverwalteten Betrieb. Das Besondere an unseren Partner*innen: Sie haben fast alle eine körperliche Behinderung und häufig kaum materiellen Besitz. In ihrer herausfordernden Situation engagieren sie sich dennoch für die Umwelt. Ob ein Wald neben der Schreinerei oder eine ökologische Landwirtschaft, die Wald mit einbezieht – unsere Partner*innen finden immer wieder kreative Lösungsansätze, um ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Die Stipendiat*innen »»

In Bildung und Menschen zu investieren ist eine wichtige Säule der Nachhaltigkeit. Daher unterstützen wir junge Menschen mit Behinderung sich weiterzubilden und zu studieren. Bildung und Umweltbildung liegen hierbei nah beieinander. Durch die Begleitung von FTI und den Einbezug der Stipendiat*innen in die Projekte der Kooperativen entsteht ein lebendiger und für alle Seiten bereichernder Austausch.

Kernteam Life-Giving Forest e.V. Stand: Mai 2021



Annika Hertel, 1. Vorsitzende
Organisationsentwicklung (ehrenamtlich)
annika.hertel@life-giving-forest.de



Benedikt Adler, 2. Vorsitzender
Verwaltung und Fundraising
info@life-giving-forest.de



Laura Dermann
Schriftführerin (ehrenamtlich)
laura.dermann@life-giving-forest.de



Johannes Adler
Kassenwart (ehrenamtlich)
johannes.adler@life-giving-forest.de



Elias Aufrecht
Vorstandsbeisitzer Freiwilligendienst-
beauftragter (ehrenamtlich)
freiwilligendienst@life-giving-forest.de



Luise Bröther
Vorstandsbeisitzerin
Fundraising (ehrenamtlich)
fundraising@life-giving-forest.de



Lennart Feist
Vorstandsbeisitzer
Personalverwaltung (ehrenamtlich)
lennart.feist@life-giving-forest.de



Ipek Dogan-Adler
Vorstandsbeisitzerin
Spendenbetreuung (ehrenamtlich)
ipek.dogan-adler@life-giving-forest.de



Peter Hämmerle
Projektzusammenarbeit
peter.haemmerle@life-giving-forest.de

Mitarbeiterinnen FTI (verantwortlich für Life-Giving Forest e.V. Projekte) Stand: Mai 2021



Lolita M. Gelle
Executive Director
(FTI)



Marta Villafañe
Forest Program Officer
(FTI)



Mary Joy Anania
Forest Program
Assistance (FTI)



Eileen Discar
Officer Manager
(FTI)



Maribel Valenzuela
Office Clerk/Liason
(FTI)

Regierung greift mit harten Mitteln ein

Die Fallzahlen auf den Philippinen sind empfindlich hoch

Weltweit greift die Pandemie in das Leben der Menschen ein. Bewusst im Umgang mit unseren Mitmenschen versuchen wir das Beste aus der aktuellen Situation zu machen. Hier in Deutschland, wie auch auf den Philippinen, soll durch Einschränkungen der Bewegungsfreiheit eine explosionsartige Ausbreitung des Corona-Virus verhindert werden. Doch auf den Philippinen sind die Maßnahmen der Regierung besonders radikal. Um eine Überforderung des schwachen Gesundheitssystems zu verhindern, gelten seit März 2020 strenge Ausgangsbeschränkungen. Trotz dieser Maßnahmen hat das Land empfindlich hohe Fallzahlen und Krankenhäuser sind überlastet.

Die Pandemie wird zum politischen Machtinstrument

Die Einhaltung der Quarantänemaßnahmen wird von Polizei und Militär streng überwacht. Verstöße gegen die Regeln werden bestraft und es kommt zu zahlreichen Verhaftungen. Präsident Rodrigo Duterte, von dem bereits aufgrund seiner gewaltsamen Drogenpolitik in den deutschen Medien berichtet wurde, nutzt die Krise, um seine Macht auszuweiten und etabliert eine Politik der Einschüchterung. Durch Notstandsgesetze werden die Rechte der Bevölkerung beschnitten und das gewaltsame Vorgehen der Regierung richtet sich nun zunehmend auch gegen Oppositionelle und Regierungsgegner*innen. Die Situation der Bevölkerung wird dadurch zusätzlich belastet.

Ohne Vorräte führt strikte Isolation zu Not und Hunger

Dabei haben die Quarantänebestimmungen für die Bevölkerung bereits fatale Auswirkungen – viele Menschen verlieren ihre Arbeit und damit ihre Einkommensquelle. Taxifahrer*innen, Straßenverkäufer*innen, Restaurantbetreiber*innen und auch die Werkstätten, in denen Menschen mit Behinderung Schulmöbel herstellen sind abhängig

vom öffentlichen Leben. Ohne Vorräte oder Ersparnisse führt die strikte Isolation und das Fehlen eines sozialen Sicherungssystems bei zahlreichen Familien zu existenziellen Nöten und Hunger.

Große Städte sind besonders betroffen

Besonders in der Millionenmetropole Manila spitzt sich die Situation für die Bevölkerung zu. Hier wohnen die Menschen dicht an dicht – in vielen Gassen und Räumen kann man die Abstandsregeln kaum einhalten. Gerade in der Stadt sind die Leute abhängig von den Einkünften aus ihrer Arbeit, um Lebensmittel und Arzneimittel zu kaufen.

Life-Giving Forest e.V. unterstützte mit einer Soforthilfe die betroffenen Mitarbeiter*innen unserer Partnerstiftung FTI

Die Lage in Manila bereitet uns weiterhin große Sorgen. Auch unsere Partnerstiftung FTI befindet sich dort. Sie hat für uns eine Schlüsselfunktion, in dem sie die Projekte auf den Philippinen steuert und koordiniert. Ihre kompetenten Mitarbeiter*innen leben mit ihren Familien in Manila. Sie sind, wie alle anderen auch, durch die Ausgangssperre angehalten zuhause zu bleiben und gehören teilweise durch ihre Behinderung auch zur Risikogruppe für COVID-19. Die Einkommensquellen der Angehörigen versiegen und die Lebensmittelpreise steigen. Um sie in ihrer akuten Not zu unterstützen, hat Life-Giving Forest e.V. im April 2020 eine Soforthilfe von 4000 Euro beschlossen. Das war sicherlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Trotzdem konnte sie einigen Menschen in der akuten Notsituation des plötzlichen Lockdowns helfen. Seitdem sind alle Menschen gefordert, irgendeinen Weg für sich mit dieser schwierigen Situation zu finden. (Autorin: Laura Dermann)

In Manila lebt man dicht an dicht – drinnen wie draußen. Der erzwungene soziale Abstand verändert das Leben und die Gesellschaft.



Soforthilfe für FTI Mitarbeiter*innen in Manila - ein Interview

Wie können Menschen mit Behinderung in dieser Pandemie ihren Lebensunterhalt bestreiten? Im Gespräch ist Life-Giving Forest e.V. mit Mitarbeiter*innen der philippinischen Partnerstiftung FTI

Im April 2020 hast Du eine finanzielle Corona-Nothilfe Unterstützung bekommen. Wie hat Dir diese Nothilfe geholfen, mit der schwierigen Situation zurechtzukommen?

Lolita: Zuerst möchte ich Life-Giving Forest e.V. für die finanzielle Unterstützung danken, ganz besonders für die Unterstützung an mich, da ich von der Corona-Pandemie sehr betroffen bin. Als die Hauptverdienerin meiner Familie war es für mich und meine Familie eine große Hilfe in dieser Zeit. Mein Mann hatte vor der Pandemie eine Nebenbeschäftigung, doch durch die Pandemie fiel seine Einkommensquelle weg. Das hat unsere Grundbedürfnisse betroffen, denn mein Einkommen reicht auch nur begrenzt aus, um all die monatlichen Kosten wie Strom, Wasser, Essen, Medizin, Internet oder die Hausmiete zu bezahlen. Die Nothilfe hat mir geholfen. (Lolita Gelle, Geschäftsführerin FTI)

Für welche Ausgaben konnte Dir die Nothilfe helfen?

Sophia: Die finanzielle Unterstützung von FTI/LGF hat mir geholfen, meine täglichen Ausgaben in der Corona-Situation decken zu können. Das betrifft vor allem meine täglichen Medikamente und Ausgaben für Lebensmittel (Sophia Manlapaz, Mitarbeiterin bei FTI)

Rommel: Ich konnte mir von der finanziellen Unterstützung meine Medizin für drei Monate kaufen und Essen. Im Moment bin ich wieder auf der Suche nach einem weiteren Job. (Rommel Abuyen, Mitarbeiter bei FTI)

Wie würdest Du die Corona-Nothilfe bewerten?

Sophia: Wegen der Nothilfe von FTI musste ich mir in der Corona-Pandemie finanziell und damit auch emotional nicht zu viele Sorgen machen.

Rommel: Die Nothilfe von LGF war eine große Hilfe, irgendwie wieder aufzustehen und mich von der immer noch anhaltenden Krise zu erholen.

Kannst Du uns von einem Moment erzählen, der deinen Alltag in dieser Pandemie widerspiegelt?

Lolita: Die meisten Tage bin ich in unserem Haus und arbeite online. Ich bin viel am Kommunizieren mit den Partner*innen von FTI. Es geht auch darum, wie die FTI Mitarbeiter*innen, die von der Pandemie betroffen sind, Unterstützung erhalten können. Manche Organisationen verteilen auch direkt Hilfspakete.

Sophia: Die Veränderungen in meinem Alltag und die vielen Einschränkungen in der aktuellen Situation sind nur schwer zu akzeptieren. Aber ich muss mich anpassen. Ich versuche es, die Situation anzunehmen, um weiterhin vor der Pandemie sicher zu sein.

Gibt es noch etwas, was Du erzählen möchtest, wonach wir nicht gefragt haben?

Lolita: Auch schon vor der Pandemie war es eine Herausforderung unsere monatlichen Ausgaben zu decken. Als die Pandemie dann einschlug, wurde die Situation komplizierter. Ich möchte LGF für die Corona-Nothilfe danken, denn sie kam zu einem guten Zeitpunkt und hat mir geholfen. Vielen Dank für die Spendenbereitschaft, obwohl die Pandemie auch euer Land so sehr betrifft. Unsere Kooperation von FTI und LGF ist ein Segen hier für uns und wir beten dafür, dass diese Kooperation weitergeht, denn die Pandemie bedroht unser Überleben jeden Tag.

Rommel: Das große Thema im Moment ist die berufliche Beschäftigung. Wie können Menschen mit Behinderung in dieser Pandemie ihren Lebensunterhalt bestreiten? Menschen mit Behinderung sind nicht auf der Prioritätenliste der Regierung, deswegen sind wir leider auf die Hilfe von NGOs angewiesen.

Interviews geführt von Lolita Gelle, übersetzt von Annika Hertel



Was die Einschränkungen der Pandemie für die Menschen bedeuten...

Projektkoordinatorin Marta Villafaña hat für uns einige Interviewfragen beantwortet und auch selbst Interviews mit Mitgliedern der Genossenschaften in Pulak und Cateel geführt. Uns hat es interessiert, was die Corona-Einschränkungen für unsere Projektpartner*innen ganz konkret bedeuten.

Marta Villafaña: „Ich hoffe und bete, dass diese Pandemie bald endet, damit wir unsere Arbeit auf normale Weise fortsetzen können, ohne Angst zu haben, wen wir treffen oder neben wem wir in den öffentlichen Verkehrsmitteln sitzen“



Wie hat sich Dein persönliches Leben aufgrund der Corona-Maßnahmen verändert?

Marta: Früher musste ich, selbst wenn ich jemanden im Krankenhaus besucht habe, keine Gesichtsmaske tragen. Jetzt trage ich meine Gesichtsmaske jedes Mal, wenn ich draußen unterwegs bin. Früher war es sehr einfach, irgendwohin zu reisen. Nun ist es aufgrund vieler Einschränkungen wie Quarantäneregelungen schwierig geworden. Als Beweis dafür, dass ich reisen darf, brauche ich einen Arbeitsausweis. Außerdem brauche ich jedes Mal ein neues Gesundheitszertifikat, das ich an verschiedenen Kontrollpunkten vorweisen muss.“ (Marta Villafaña, Projektkoordinatorin)

Genalyn: „Ich habe mehr Zeit mit meiner Familie, da wir viel weniger rausgehen können. Auch unsere Ausgaben als Familie sind gesunken, da wir immer zu Hause sein müssen. (Genalyn Serra, Mitarbeiterin CTPC/Cateel)

Wie hat sich Dein Arbeitsalltag mit den Corona-Maßnahmen verändert?

Nida: „Es gibt einige Veränderungen. Ich gehe zum Beispiel weniger zum Markt und bin dafür mehr im Garten der Kooperative. Das ist auch gut, denn dadurch bekomme ich meine tägliche Bewegung. Eine andere Veränderung für mich als Großmutter ist, dass ich eigentlich immer meine Enkeltochter von der Schule abgeholt habe. Jetzt bin ich quasi ihre Lehrerin und wir machen gemeinsam ihre Schulaufgaben. (Nida Acebedo, Mitglied TAPTEFA/Pulak)

Camelo: In meinem Alltag hat sich nicht viel verändert, da ich weiterhin auf die Projektfläche

gehen kann. Mein Haus und der Agroforst sind im gleichen Ort, das ist mein Vorteil. Immer wann ich will, kann ich auf die Fläche gehen. Aber außerhalb von Cateel ist es schwierig, weshalb auch viele Betriebe schließen mussten. Die Menschen können auch nicht in die nächstgrößte Stadt Davao gehen, um Dinge zu besorgen. (Camelo Salvana, Mitarbeiter CTPC, Cateel)

Was sind die Stärken und Schwächen der Zusammenarbeit zwischen den Gruppen in den Projektregionen, FTI in Manila und LGF in Deutschland unter den aktuellen Lockdown-Bestimmungen?

Marta: Eine Stärke ist: Die Arbeit in den Projekten geht weiter, auch wenn ich mit manchen Gruppen nur telefonisch im Kontakt bin. Die Kooperativen in Cateel und San Francisco sind auf einer anderen Insel. Deshalb rufe ich die Leute dort an, um über das Geschehen auf dem Laufenden zu bleiben. Auch die Lernprozesse in den Kooperativen können fortgesetzt werden, da Treffen und Schulungen mit einer begrenzten Anzahl an Teilnehmer*innen oder sogar online stattfinden. Trotzdem ist es eine klare Schwäche, dass ich die Kooperativen auf der Insel Mindanao nicht persönlich treffen kann. Auch die Mitarbeiter*innen von FTI in Manila können momentan nicht in die Projektregionen reisen. Außerdem ist es schade, dass zurzeit keine Freiwilligen aus Deutschland zu Besuch kommen können.

Nida: Eine Stärke ist die intensivere Beziehung zueinander, da wir jetzt oft alle zusammen in der Baumschule oder im Garten sind. Wir können weiterhin verschiedene Dinge auf den Flächen pflan-



Nida Acebedo ist Mitglied der Kooperative TAPTEFA in Pulak. Sie arbeitet nun öfter im Garten und unterrichtet ihre Enkeltochter von Zuhause aus. Die Beschäftigung mit Garten und Baumschule tut ihr gut und trägt zum Einkommen bei.

zen. Die Einnahmequelle aus der Baumschule hilft uns in dieser Pandemie. Eine Schwäche ist, dass jede*r von uns natürlich eine andere Meinung hat, aber am Ende finden wir immer eine Lösung.

Gibt es noch ein Thema, das Du ansprechen möchtest?

Marta: Es gibt positive und negative Auswirkungen, die die Pandemie auf uns als Menschheit hat: physisch, psychisch und emotional. Auf der einen Seite stärken die Beschränkungen die Familien, da die Menschen mehr Zeit miteinander verbringen. Auf der anderen Seite entwickeln manche Menschen psychische Probleme, da sie ihren normalen Alltagsaktivitäten nicht nachkommen können, und Angst haben, sich mit dem Virus zu infizieren. Eine großartige Erkenntnis ist, dass die Menschen die Natur wieder mehr schätzen und lernen geduldig zu sein. Viele Leute haben angefangen, Gemüse, Blumen und Bäume in ihrem Hinterhof anzupflanzen. Sie haben damit eine Möglichkeit gefunden, den Stress und die Angst während der Pandemie abzubauen. Auch in unseren Projekten können die Menschen zum Glück weiterhin arbeiten, da sie sich innerhalb ihres eigenen Ortes bewegen können. Ich hoffe und bete, dass diese Pandemie bald endet,



Camelo Salvana ist Mitarbeiter der Genossenschaft CTPC in Cateel und betet dafür, dass die Pandemie bald endet. Er hat Pläne für die Kooperative und möchte gerne weitermachen.

damit wir unsere Arbeit auf normale Weise fortsetzen können, ohne Angst zu haben, wen wir treffen oder neben wem wir in den öffentlichen Verkehrsmitteln sitzen.

Camelo: Ich bete dafür, dass die Pandemie bald endet und wir wieder zur Normalität zurückkehren können. Wir hatten viele Pläne: Wir wollten im April 2020 ein Training dazu machen, wie wir aus Bambus verschiedene Dinge herstellen können und ein Training zur Massage für die blinden Menschen unserer Kooperative. Wenn die Pandemie vorbei ist, können wir endlich dort weitermachen und unser Gemeinschaftsgebäude unten im Ort kann endlich richtig genutzt werden.

Interviews geführt von Marta Villafane, übersetzt von Anna Dermann und Annika Hertel

Genalyn Serra ist Mitarbeiterin der Genossenschaft in Cateel. Durch die Krise hat sie mehr Zeit mit der Familie, da sie weniger rausgehen können. Sie trifft die Pandemie bisher noch nicht sehr hart.



Es gibt mehr und mehr Wasser auf der Fläche



Kooperative »» HIPEDAC – Hindang Persons with Disabilities Agriculture Cooperative

Standort »» Hindang, Insel Leyte

Projektstart »» 2017

Projektfläche »» 3 Hektar

Was? »» Tropischer Regenmischwald, Agroforst und Biogärten, Tiere

Wasser war eine knappe Ressource auf der Projektfläche. Die Zisternen sind ein großer Gewinn für die Gruppe.

Es ist ‚tierisch gut‘

Zu Beginn des Jahres erblickten drei neue kleine Zicklein das Licht der Welt. Schon im Oktober kamen erneut drei Ziegenlämmer zur Welt. Der Ziegenstall konnte 2020 repariert werden. Das feuchte Klima ließ sein Baumaterial (Bambus) schnell verrotten. Während dieser Reparatur wurden auch Betonfundamente verankert, sodass der Stall länger bestehen kann. Zudem zogen einige Hühner in den angrenzenden Hühnerstall ein. Im Projekt wird es lebendig und ‚tierisch gut‘.

Der Dammbau ist fertig – kleine Seen entstehen

Der 2019 begonnene Dammbau konnte in diesem Jahr fertiggestellt werden. Zwei etwa 7 Meter lange Dämme finden sich nun im unteren Teil des Flusslaufs auf der Fläche. Die beiden kleinen Seen vor den Dämmen sind seit Mitte des Jahres gefüllt und halten das Wasser auf der Fläche. Je nach Regen oder Trockenheit mal mehr oder weniger. Jetzt hat die umliegende Vegetation Zeit, sich zu regenerieren und von dem vorhandenen Wasser zu profitieren. Vielen Dank an dieser Stelle an die finanzielle Unterstützung durch die ApoBank-Stiftung. Neben dem positiven Einfluss auf die Wasservorräte auf der Fläche, hat dieses Bauprojekt auch einigen Menschen mit und ohne Behinderung über mehrere Monate hinweg Arbeit gegeben. Das gesamte Baumaterial, Zement, Steine, die Verschalung zum Gießen der Betonfundamente und vieles mehr musste nach und nach an die Baustelle getragen werden. Der Weg hinunter zu den Dämmen ist steil, bei Nässe rutschig und wenig befestigt. Wir sind dankbar, dass das Bauvorhaben so gelungen ist und es zu keinen Verletzungen kam. Hier kann sich die Natur erholen.

Barrierefreie Wege führen durch das Gelände

Mit Hilfe des Hand-in-Hand Fonds und vielen tatkräftigen Händen konnten auf dem steilen Gelände in Hindang schon zahlreiche barrierefreie Wege entstehen. In mühevoller Arbeit wurden viele Kubikmeter an Erde verrückt. Bepflanzungen an den Wegrändern sollen vor Erosion schützen. Gleichzeitig dient die Wegbefestigung als Ziegenfutter. Jetzt haben auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Möglichkeit gefahrlos und sicher in die unteren Bereiche der Projektfläche zu gelangen.

Die Wasserzisternen sind fertiggestellt

2020 wurden die beiden ausstehenden Wasserzisternen fertig gestellt. Somit hat sich das Fassungsvermögen von 30 Kubikmetern auf 90 Kubikmeter erhöht. Da Wasser eine knappe Ressource auf der Projektfläche darstellt, sind die Zisternen ein großer Gewinn für die Gruppe. Vielen Dank an alle Spender*innen, die für die Fertigstellung der Zisternen gespendet haben.

Die Bäume wachsen – jedes halbe Jahr werden sie vermessen

Ein bis zwei Mal im Jahr werden die kleinen und mittlerweile auch schon größeren Bäume in Handarbeit vermessen und dokumentiert. Dadurch wird sichtbar, wie wunderbar die Bäume wachsen und von Monat zu Monat an Höhe und Umfang gewinnen. An einigen Stellen entsteht sogar schon ein schattenspendendes Blätterdach. Vogelgezwitscher zieht in den wachsenden Wald ein. Es ist regelrecht spürbar, wie das Leben zurückkehrt.

Feuer in Hindang

Zu Beginn des Jahres hielten wir vor Schreck inne – es brannte auf dem Gelände, welches direkt an die bewirtschaftete Fläche in Hindang angrenzt. Der Grund des Feuers ist unbekannt. Ob ein weggeworfener Zigarettensammel oder die zeitweise extreme Trockenheit der Grund waren, wissen wir nicht. Die Mitarbeiter*innen handelten schnell und gut – Gräser wurden direkt zurückgeschnitten und Wasser auf die Grenze zum Nachbargelände geschüttet. Durch all diese Maßnahmen haben die Mitarbeiter*innen das Feuer zügig in den Griff bekommen. Doch es ist und bleibt ein Warnschuss: Graslandschaften sind in starken Trockenphasen besonders von Bränden bedroht. Die Problematik wird sich durch die bevorstehenden klimatischen Veränderungen weiter verschärfen.

Einige begonnene Projekte stehen still...

Die Pandemie betrifft alle Menschen und so natürlich leider auch die Genossenschaften und die Projektarbeit. Wir sind erstaunt, wie viel in diesem Krisenjahr doch möglich war – trotz Kontaktbeschränkungen und massiven Mobilitätseinschränkungen. Dennoch ist es unvermeidbar, dass einzelne begonnene Teilprojekte zurzeit stillstehen. Der Austausch mit der Universität VSU ist kaum noch möglich. Die Menschen können nicht auf die Projektfläche kommen und Trainings sind nicht durchführbar. So konnten beispielsweise der Bambusanbau an den entstandenen Dämmen, die Idee der Fischzucht oder auch der Anbau des eigenen Ziegenfutters in größerem Umfang nicht wie geplant umgesetzt werden. Trotz allem bleiben wir hoffnungsvoll und richten unseren Blick auf das, was möglich war und ist. (Autorin: Annika Hertel)

Die Bauarbeiten für die Dämme haben für bezahlte Arbeit gesorgt. Das gestaute Wasser ist eine wertvolle Ressource für Mensch, Tiere und Pflanzen.



Armand beim halbjährlichen Vermessen der gepflanzten Bäume



Die neuen „barrierearmen“ Wege bilden eine wichtige Infrastruktur auf der steilen Fläche.



Eine Baumschule voller Jungpflanzen



Kooperative » TAPTEFA – These-Abled Persons
Tierra Esperanza Farmers Association

Standort » Pulak/Santa Fe, Insel Leyte

Projektstart » 2013

Projektfläche » Hausgärten der Dorfgemeinschaft
Tierra Esperanza, sowie 1 Hektar Biogartenfläche

Was? » Sturmsichere Häuser für Menschen mit
Behinderung, ökologische Landwirtschaft und
Fruchtbäume

Die Menschen pflegen ihre Pflanzen mit Fürsorge und erlernen wertvolles Wissen zur nachhaltigen Wald- und Landwirtschaft.

Die Arbeit der Kooperative trägt Früchte

Nach einem Taifun in Pulak konnten sich viele Menschen mit Behinderung durch den Bau von sturmsicheren Häusern ein neues und sicheres Zuhause aufbauen. Das einstige Nothilfeprojekt hat sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt: Es hat sich eine starke Dorfgemeinschaft mit stabilen demokratischen Strukturen gebildet. Die gegründete Kooperative TAPTEFA, die aus dieser Gemeinschaft hervorgeht, finanziert sich weitestgehend selbst. Ein Großteil ihrer Einkünfte wird durch den Verkauf von Obst und Gemüse aus eigenem Bioanbau generiert. Die Menschen pflegen ihre Pflanzen mit viel Fürsorge und erlernen wertvolles Wissen und Methoden zur nachhaltigen Landwirtschaft. Hierbei wird die Arbeit jeder* jedes Einzelnen nicht nach Arbeitszeit entlohnt. Die Einkünfte durch den Verkauf werden untereinander aufgeteilt. Dabei wird auch immer etwas für zukünftige Investitionen zurückgelegt. So trägt die Arbeit der Gemeinschaft wortwörtlich Früchte. Es zeigt, dass die Menschen von TAPTEFA auf eigenen Beinen stehen – trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigung!

Die Gemeinschaft wächst mit ihren Herausforderungen

Die Dorfgemeinschaft ist stolz auf ihre Erfolge. Es gab jedoch auch Herausforderungen, die gemeinsam bewältigt werden mussten. Ende 2019 wurde durch den Taifun Ursula das Kooperativenhaus und eine kleine Hütte auf dem Feld beschädigt. Der Wie-

deraufbau kostete Kraft und Zeit, welche die Genossenschaft für neue Projekte nutzen wollte. Doch auch solche Rückschläge kann die Dorfgemeinschaft nicht entmutigen.

Eine Baumschule entsteht

Im Jahr 2020 wurde auf der Projektfläche der Genossenschaft eine Baumschule aufgebaut -oder auch „Nursery“, wie es die Leute vor Ort nennen. Die neue Baumschule schafft den Menschen von TAPTEFA eine weitere Einkommensquelle. In der Baumschule finden sich vielfältige Pflanzen. Ein Teil der aufgezogenen Jungpflanzen sind für den projekteigenen Biogarten bestimmt – zum Beispiel Obstbäume wie Red Lady, eine Variante der Papaya. Manche Pflanzen werden nach der Aufzucht direkt weiterverkauft. So bietet die Kooperative jetzt auch Zierpflanzen an. Auch Bambus ist unter der geschützten Atmosphäre der Abdeckung zu finden. Er dient den Farmer*innen unter anderem bei der Herstellung von EM, Effektiven Mikroorganismen, die zur Verbesserung der Kompostierung und Bodengesundheit beitragen.

Wildlinge einheimischer Pflanzen werden gesammelt und aufgezogen

Seit Neuestem finden sich in der Baumschule von Pulak auch sogenannte Wildlinge, das sind Jungpflanzen von einheimischen Bäumen. Als ausgebildete Försterin leitet Mary Joy die Gruppe beim Sammeln und Pflegen der Wildlinge an. Jeden

Sonntag treffen sie sich, um in den umliegenden Wäldern Stecklinge lokaler Baumarten zu beschaffen. Die engagierte und lebenslustige Joy motiviert die Dorfbewohner*innen sich mit den Pflanzen und Bäumen der unmittelbaren Umgebung zu beschäftigen und sensibilisiert sie für die Potenziale ihrer Wälder. Die gesammelten Stecklinge werden gemeinsam eingepflanzt. In der geschützten Atmosphäre der Baumschule werden die Wildlinge von den Farmer*innen aufgepäppelt. Wenn sie kräftig genug sind, können sie außerhalb der Baumschule stehen. So können sie sich an die Witterung gewöhnen und „härten ab“.

Trotz guter Zusammenarbeit mit der lokalen Regierung, wartet die Gemeinschaft immer noch auf eine langfristige Zusicherung von Flächen zur Aufforstung. So werden die Wildlinge vorerst an der kleinen Fläche am Hang und um das Dorf herum ausgepflanzt.

Die Pandemie fordert kreative Lösungen

Besonders die eingeschränkte Mobilität durch die Pandemie trifft die Menschen im ländlich gelege-

nen Pulak, denn sie können nicht wie gewohnt zum Markt fahren. Trotz der Krise läuft die Projektarbeit weiter: Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Ämtern finden vor Ort Workshops statt, die der Gruppe weitere Einkommensmöglichkeiten eröffnen sollen. So wurde beispielsweise ein Nähkurs realisiert. Anschließend wurden von der Gemeinschaft während der Corona-Pandemie unter anderem Mund- und Nasen-Masken genäht und verkauft.

Die nächste Generation packt mit an

Besonders junge Menschen trifft die Pandemie schwer. Seit April 2020 sind die Schulen geschlossen. Schüler*innen müssen von zuhause aus lernen und erfahren dadurch teilweise starke Benachteiligung im Zugang zu Bildung. Die Kinder und Jugendlichen in Pulak beteiligen sich daher zunehmend an der Arbeit in der Baumschule und im Biogarten. Die aktuelle Situation ist herausfordernd. Die gemeinsame Arbeit im Garten der Kooperative bringt jedoch alle Mitglieder des Dorfes zusammen und stärkt ihre Gemeinschaft in dieser besonderen Zeit.

(Autorin: Laura Dermann)



Der Taifun Ursula hat das Haus der Kooperative sehr beschädigt. Es ist herausfordernd mit der ständigen Angst vor Klimakatastrophen und Aufbaurbeiten leben zu müssen.

June, Nida und Luz bei einer Acker- und Pflanzaktion der Kooperative.

In der neuen Baumschule werden einheimische Baumarten herangezogen. Sie dient aber auch als Begegnungsstätte. Die Kinder und Jugendlichen bekommen hier vermehrt einen Zugang zur Ökologie und zum Klima.

Agroforst: Bäume und Obst auf einer Fläche



Kooperative » CTPC > Cateel These-Abled Persons Producers Cooperative

Standort » Cateel, Insel Mindanao

Projektstart » 2012 nach dem Taifun Pablo

Projektfläche » 6 Hektar Agroforst, 1,5 Hektar Was-serfläche sowie 1,5 Hektar Biogarten und Verkaufsgelände

Was? » Agroforstwirtschaft mit einheimischen Bäumen, Fruchtbäumen, Kaffee und anderen Nutzpflanzen, Biogarten, Verarbeitung und Verkauf der Produkte im eigenen Multifunktionsgebäude



Im Agroforst in Cateel wachsen neue Bäume, Gemüse, Kaffee, Abaca, Ananas und viele weitere Pflanzen am Seeufer.

Agroforst in Cateel

Im Jahr 2012 begann die Kooperative CTPC (Cateel These-Abled Persons Producers Cooperative) eine Fläche von 6 ha mit Bäumen und anderen Nutzpflanzen zu bepflanzen. Mittlerweile ist auf der Fläche teilweise schon ein richtiger Wald entstanden. Die Bäume auf der Agroforstfläche sind nun schon so groß, dass schattenliebende Kaffeepflanzen unter ihnen wachsen können. Außerdem gedeihen Ananas, Ingwer oder die Faserpflanze Abaca zwischen den Wertholz- und Fruchtbäumen. Auch im Corona-Jahr 2020 gab es zum Glück weiterhin genug Arbeit für die im Agroforstprojekt angestellten Waldarbeiter*innen.

Produkte aus Bambus als Einnahmequelle

Die Kooperative plant, in Zukunft auch Bambus anzubauen, welcher als Baumaterial und für die Herstellung von Pflanzenkohle verwendet werden kann. Ein bereits geplantes Training vom Amt für Handel und Industrie der Lokalregierung wurde auf Grund von Corona leider abgesagt. Es soll möglichst bald nachgeholt werden.

Ort zur Verarbeitung und Verkauf der Produkte

Die auf der Agroforstfläche geernteten Früchte und andere Produkte werden zum leicht zugänglichen Multifunktionsgebäude gebracht. Dort trocknen und rösten weitere Mitarbeiter*innen der Kooperative den Kaffee und verkaufen die Agroforstprodukte.

Außerdem hat die Kooperative einen Blumen- und einen Nutzgarten angelegt. Dort wachsen Bohnen, Okraschoten, Süßkartoffeln, Erdnüsse und alte Reissorten aus dem Gebiet der Reisterrassen von Luzon.

Stipendiat Ralph Bagumba bereichert die Kooperative

2020 war auch für den Stipendiaten Ralph Bagumba ein besonderes Jahr. Seit 2018 studiert er Betriebswirtschaftslehre und Finanzmanagement an einem College in Cateel. Um sein Studium auch unter Corona-Bedingungen fortsetzen zu können, organisierten Camilo Salvana und Genalyn Serra, die beiden Manager*innen der Genossenschaft, einen Laptop. Jetzt kann Ralph zumindest einen Teil seines Studiums online weiterführen. Neben seinem Studium ist er oft auf der Projektfläche mit dabei und hilft, wo er kann. Die Umcaloabo-Stiftung unterstützt die Förderung unserer Stipendiat*innen – Vielen Dank!

Für die Zukunft hat die Kooperative weitere Pläne: In den bereits existierenden Wald können nun nach und nach vom Aussterben bedrohte, langsam wachsende, einheimische Baumarten gepflanzt werden. Dieser Plan für April 2020 musste leider verschoben werden. Hoffentlich ist es bald soweit. Außerdem kämpft die Genossenschaft weiterhin dafür, dass das Multifunktionsgebäude endlich an das lokale Stromnetz angeschlossen wird. (Autorin: Anna Dermann)

Der Wald hinter der Schreinerei wächst stetig weiter

Kooperative »» SAFRA-ADAP > San Francisco – Association of Differently Abled Persons MPC (Multi Purpose Cooperative)

Standort »» San Francisco, Insel Mindanao

Projektstart »» 2011

Projektfläche »» 11 Hektar

Was? »» Tropischer Mischwald und Herstellung von Terra-Preta.

Die Pflege des Waldes und des Waldlehrpfades finanziert die Kooperative selbst

Die Arbeit von Life-Giving Forest e.V. begann im Jahr 2011, als die Genossenschaft SAFRA-ADAP die Idee von einem Aufforstungsprojekt entwickelte. Die Genossenschaft betreibt eine Schreinerei und wollte einen Teil des Rohstoffs Holz selbst erzeugen. Inzwischen ist auf einer Fläche von 11 Hektar ein richtiger Wald mit barrierefreiem Waldlehrpfad entstanden. Beides wird weiterhin von einem Waldarbeiter gepflegt und bewirtschaftet. Zurzeit kümmert er sich zum Beispiel um die Erneuerung der Stationen des Waldlehrpfades, die durch das feuchte Klima im Wald zu rothen beginnen. Die Stelle des Waldarbeiters finanziert SAFRA-ADAP mittlerweile selbst.

Die Schreinerei ist von der Pandemie stark betroffen

Leider hat sich die Corona-Pandemie auch auf die Kooperative SAFRA-ADAP ausgewirkt. Die Produktion und Auslieferung der in der Schreinerei gefertigten Möbel ist zwischenzeitlich ins Stocken geraten. Das hat fatale Folgen für zahlreiche Menschen, die in der Schreinerei arbeiten. Staatlichen Ausgleichszahlung wie in Deutschland gibt es so nicht.

Die Terra-Preta Herstellung aus den Holzresten und Spänen muss wegen der Pandemie warten

Auch wollte die Kooperative ihre Kenntnisse in der Herstellung von Terra Preta weiter ausbauen. Die

Genossenschaft verwendet bereits die Holzreste aus der Schreinerei, um Pflanzenkohle herzustellen. Aus der Pflanzenkohle entsteht über verschiedene Kompostiermethoden fruchtbare Erde – die Terra Preta. Diese verwenden die Mitarbeiter*innen der Genossenschaft zum Gemüseanbau in ihren Gärten. Ein vertiefendes Training von Mitgliedern aus der Genossenschaft HIPEDAC war bereits organisiert und musste auf Grund der Coronabeschränkungen leider abgesagt werden.

Gesundheitschancen sind ungleich verteilt – viele Menschen sterben zu früh

Eine weitere traurige Nachricht ist, dass Arlin Peralis Ende August verstorben ist. Laut Informationen von Marta Villafane an den Folgen von „Bluthochdruck“. Arlin (46 J.) war Buchhalterin, Ansprechpartnerin für unsere Freiwilligen und eine wichtige Persönlichkeit im Vorstand von SAFRA-ADAP. Es macht uns traurig, eine weitere Oase und Quelle der Liebe, Gastfreundschaft und Freude ziehen zu lassen.

Die weltweit ungleiche Verteilung von Gütern, Zugang zu medizinischer Versorgung oder gesunden Nahrungsmitteln kommt hier sehr stark zum Ausdruck. Menschen mit Behinderung sind hier häufig besonders gefährdet. Finanzielle Benachteiligung und eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten erhöhen viele gesundheitliche Risiken. Good bye liebe Arlin! We will miss you.

(Autorin: Anna Dermann)



Wir trauern um Arlin (Mitte), die mit 46 Jahren verstorben ist.

Joy Anania arbeitet seit einem Jahr bei FTI

Försterin Mary Joy Anania berichtet von ihrem ersten Jahr in der Projektarbeit

Stipendiatin »» Mary Joy Anania, 25 Jahre (1996)

Studiengang »» Bachelor in Forstwirtschaft

Hochschule »» VSU (Visayas State University),
Campus in Baybay (Insel Leyte)

Förderzeitraum »» 2014-2019

Berufliches »» Angestellt seit 2020 für die Projekte von
Life-Giving Forest e.V.

Mary Joy – ihr erstes Jahr als Försterin

Wir haben bereits von Mary Joy berichtet - eine starke junge Frau, die sich trotz ihrer Gehbehinderung und Fehlentwicklungen an den Händen für die Umwelt einsetzt und andere inspiriert es ihr gleichzutun. Als erste Stipendiatin von Life-Giving Forest e.V. hat Joy 2019 ihr Bachelorstudium in Forstwirtschaft erfolgreich abgeschlossen und arbeitet seither in den Projekten. Wir haben Joy gefragt, wie es ihr in ihrem ersten Jahr als Försterin ergangen ist.

Wie hat Dir das erste Jahr in der Projektarbeit gefallen?

Mein erstes Jahr in den Projekten war sehr anspruchsvoll und interessant. Ich war in der Lage der Natur zu helfen und zu ihrem Schutz beizutragen – dabei habe ich Menschen mit Behinderung bestärkt und ihnen geholfen, ihre Lebenslage zu verbessern. Trotz der vielen Herausforderungen bin ich sehr glücklich und ich liebe es, in den Projekten zu arbeiten. Hier kann ich das Wissen, das ich an der Universität erlernt habe, anwenden.

Was sind Deine Aufgaben?

Als Assistant Forest Program Officer bin ich für die Aufforstung zuständig. Zu meinen Aufgaben gehört zum Beispiel das Sammeln von Wildlingen, also Jungpflanzen lokaler Baumarten, aber auch die Pflege und Anzucht anderer Pflanzen. Die Menschen vor Ort sensibilisiere ich für die Wichtigkeit der Bäume und Wälder und bringe ihnen neue Methoden der Agroforstwirtschaft bei.

Wie war der Wechsel von der Universität in die Praxis? Wie konntest Du dein theoretisches Wissen anwenden?

Der Wechsel in die Praxis war am Anfang sehr herausfordernd und neu. Wie kann man den Menschen

in den Projekten neue Kenntnisse über nachhaltige Landwirtschaft näherbringen? Man braucht Geduld und muss alles verständlich erklären. Später wird die Bedeutung des Erlernten sichtbar und kann weitere Menschen inspirieren.

Kannst Du eine lustige Anekdote von deiner Arbeit erzählen?

An einem Tag war ich mit Armand, Marina und Philip Bäume pflanzen. In den Pausen singen wir gerne irgendwelche Lieder und so stimmte ich ein fröhliches Lied an. Weil es so rutschig war, hatten wir vorher unsere Schuhe ausgezogen. Plötzlich stimmte Armand in das Lied mit ein und Philip fing an dazu zu tanzen. So pflanzten wir, sangen dazu und tanzten barfuß – es gab viel zu lachen!

Was waren neue Herausforderungen für Dich?

Innere Haltungen »» Mich hat die innere Haltung der Menschen gegenüber neuen Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft herausgefordert. Aber auch für sie ist es eine Herausforderung den langfristigen Mehrwert der neuen und oft zeitintensiveren Landwirtschaft zu verstehen. Denn die konventionelle Landwirtschaft ist günstiger und bringt kurzfristig mehr Ertrag.

Engagement »» Viele Mitglieder wollen etwas tun, aber nur wenige sind wirklich bereit etwas zu verändern. Wie das Sprichwort schon sagt: Taten sprechen lauter als Worte.

Umsetzung von Regeln »» Um Bäume, Vögel und andere Organismen an den Projektstandorten zu schützen, müssen bestimmte Regeln eingehalten werden. Die Menschen sind nicht daran gewöhnt solche Regeln zu haben und die Umsetzung gestaltet sich manchmal schwierig.

Einschränkungen durch die Pandemie »»

Die Projektarbeit ist durch die aktuelle Corona-Situation stark eingeschränkt. Wegen des Infektionsrisikos durfte ich nur in den zwei Projektorten auf der Insel Leyte – Pulak und Hindang – arbeiten.

Was planst Du für das Jahr 2021?

Besonders das Sammeln und Aufziehen von Wildlingen möchte ich weiterführen und etablieren. Auch die Produktion von biologischen Produkten wie EM (Effektive Mikroorganismen), Terra Preta und Biokohle soll im nächsten Jahr ausgebaut werden. Wir hoffen, dass wir abgesagte und verschobene Aktivitäten nachholen können, wenn die aktuellen Beschränkungen gelockert werden. Dann werden wir beginnen, das gesamte Projektgebiet zu bepflanzen. Überall sollen Bäume wachsen und Pflanzen blühen!

(Sinngemäß übersetzt aus dem Englischen: Laura Dermann)

»» Die Menschen vor Ort sensibilisiere ich für die Wichtigkeit der Bäume und Wälder und bringe ihnen neue Methoden der Agroforstwirtschaft bei.« Mary Joy Anania



So wird ein Baum herangezogen und gepflanzt

1. Gehe in den Wald und suche unter den Mutterbäumen die Babybäume, die du auf deiner Fläche haben möchtest. Nimm die Wildlinge, die im Überfluss wachsen und hier keine Chance hätten.
2. Beschneide die Blätter und pflanze die Wildlinge mit der passenden Erde in einen Pflanzsack.
3. Ziehe die Setzlinge so lange in geschützter Atmosphäre in der Baumschule, bis sie die optimale Größe haben.
4. Härte die Setzlinge einen Monat lang außerhalb der Baumschule ab. Warte aber die richtige Jahreszeit ab.
5. Pflanze den Baum auf die Fläche. Gib ihm genug Wasser und das richtige Verhältnis von Licht und Schatten.
6. Nummeriere den Baum, messe ihn halbjährlich und halte ihn von Gräsern und anderen Pflanzen frei.

Was die Einschränkung der Pandemie für die Vereinsarbeit bedeutet



Beim Terra-Preta Workshop von Life-Giving Forest e.V. auf den Naturschutztagen

Naturschutztage am Bodensee – als die Welt noch normal war

Das Jahr begann für Life-Giving-Forest e.V. ganz aktiv mit den Naturschutztagen in Radolfzell. Diese fanden vom 03. bis 06.01.2020 statt. Acht aktive Mitglieder waren dabei und berichten:

„Es waren informative, ermutigende und begegnungsreiche Tage am Bodensee. Wir konnten mit vielen Menschen an unserem Stand in bereichernden Austausch kommen. Auch unser Vortrag „Terra Preta - Wundererde selbstgemacht - Von Boden, Bäumen und den Philippinen“ wurde von sehr vielen interessierten Menschen besucht. Wir hatten wunderbare Tage und genossen diese intensive Zeit sehr!“

Jahresmitgliederversammlung – mal anders

Stell dir vor es ist Jahresmitgliederversammlung und keiner geht hin. Allen Widrigkeiten zum Trotz fand am 26.04.2020 die 9. Jahresmitgliederversammlung statt. Neunzehn tapfere Teilnehmer*innen verfolgten von zuhause aus den Tätigkeitsbericht des Vorstandes, den Kassenbericht sowie das Ergebnis der Kassenprüfung und meisterten auch die anstehenden Wahlen digital – Hut ab für den reibungslosen Ablauf und ein Dankeschön an die Organisator*innen. Wir freuen uns über alle, die

für ein Ehrenamt kandidierten und ganz besonders über zwei Neuzugänge im Vorstand, Ipek Jorina Doğan-Adler und Elias Aufrecht. Vielen Dank Euch allen für eure wertvolle Arbeit.

Vorstandstreffen – digital und live

Unser Vorstand blieb 2020 voll handlungsfähig und konnte trotz aktueller Krisensituation weiterarbeiten. Hier erwies es sich als großer Vorteil, dass die Vorstandsarbeit schon zuvor überwiegend digital und im Homeoffice organisiert war. Ipek und Johannes Adler berichten über den Vorstand: „Wir sind ein ziemlich gutes Team und bekommen die Aufgaben gut verteilt.“ Videokonferenzen fanden auch in diesem Jahr regelmäßig alle vier bis sechs Wochen statt. Im Oktober konnte sogar ein Vorstandstreffen im Schwarzwald stattfinden.

Krisenzeiten – was wir daraus lernen

Trotz der Einschränkungen liefen unsere Projekte auf den Philippinen wie auch unsere Arbeit hier in Deutschland weiter. Wir können stolz darauf sein, dass wir ein stabiles Fundament haben, welches es unserem Verein und den Projekten ermöglicht, die Pandemie bisher gut zu bewältigen. Zu diesem Fundament gehören natürlich zahlreiche Unterstützer*innen, die uns weiterhin zur Seite stehen, sodass die laufenden Projektkosten gedeckt sind.

Zum anderen gehört zu diesem Fundament auch unsere ehrenamtliche Vereinsarbeit. Ein grosser Teil davon sind unsere Vereinswochenenden. Leider konnte jedoch kein einziges Vereinswochenende stattfinden. Wir mussten auf digitale Kommunikation umsteigen. Dies ist uns gelungen und wir haben die Möglichkeiten der digitalen Welt schätzen und effektiv zu nutzen gelernt. Dabei ist uns aber mehr denn je klar geworden, dass persönliche Begegnungen einen unersetzbaren Grundpfeiler unseres Engagements bilden. Der reelle Kontakt und spürbare Austausch fehlen uns sehr. Daher

freuen wir uns herzlich darauf, endlich wieder richtig loslegen zu können. Wir haben uns schon in die Planung für die Zukunft gestürzt. Life-Giving-Forest feiert 2021 sein 10-jähriges Bestehen. Die Klimakrise hat die Welt fest im Griff. Es wollen neue Bäume gepflanzt werden und auch sonst gibt es genug zu tun.

Globaler Klimastreik – wir kämpfen mit!

Am 25.09.2020 war es wieder so weit: Fridays for Future hatte erneut zu einem globalen Klimastreik aufgerufen. Nach sechs Monaten Streik im Internet konnten sich die Menschen wieder physisch auf der Straße treffen. Es war die mit Abstand (und Maske) beste Demo seit langem! Insgesamt haben in Deutschland 200.000 Menschen für mehr Klimaschutz protestiert. In Karlsruhe, Tübingen und Kempten war Life-Giving Forest e.V. mit dabei. Wir laden alle ein, sich auch im Alltag für das Klima stark zu machen.

Vortrag in Friedrichsdorf – Annika informiert

Wir informieren gerne über die Projekte unserer Partner*innen auf den Philippinen und bieten dazu beispielsweise Vorträge oder Workshops an. Sehr gefreut haben wir uns über eine Einladung vom Rotary Club Friedrichsdorf. Durch ihren Einsatz im Rahmen des Freiwilligendienstes konnte Vorstandsvorsitzende Annika Hertel nicht nur über unsere Vereinsarbeit, sondern auch über die Situation auf den Philippinen kompetent berichten.

Jugendliche aus Pulak – Austausch per Videoanruf

Besonders gefreut hat uns, vom Engagement philippinischer Jugendlicher im Projekt in Pulak zu erfahren. Eine Gruppe Jugendlicher der Kooperative TAPTEFA auf der Insel Leyte hatte den Wunsch geäußert mit Life-Giving Forest e.V. in Deutschland

in Kontakt zu treten. Daraufhin haben die dortigen Projektkoordinatorinnen Marta und Joy ein Online-Treffen mit unserer Vorsitzenden Annika Hertel und den Jugendlichen organisiert.

Diese hatten Texte auf Englisch vorbereitet. Sie erzählten wer sie sind, seit wann sie in Pulak wohnen und wie sie dorthin kamen. Sie berichteten, dass aufgrund der Pandemie bei ihnen seit März kein Schulunterricht stattfindet und sie stattdessen wöchentliche Schulaufgaben bekommen. Dadurch sei es ihnen möglich geworden, sich in der neu aufgebauten Baumschule der Genossenschaft TAPTEFA zu engagieren und dabei viel über die Anzucht von Bäumen und Gemüsesetzlingen zu lernen sowie am angebotenen Computer-Training teilzunehmen.

Es ist schön, dass diese Jugendlichen während des pandemiebedingten Schulausfalls in den Projekten eine sinnvolle Beschäftigung unter freiem Himmel gefunden haben. Die Entstehung eines Bewusstseins für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur in heranwachsenden Generationen ist eine wesentliche Voraussetzung für den Klimaschutz. (Autorin: Ruth Zimmerer)



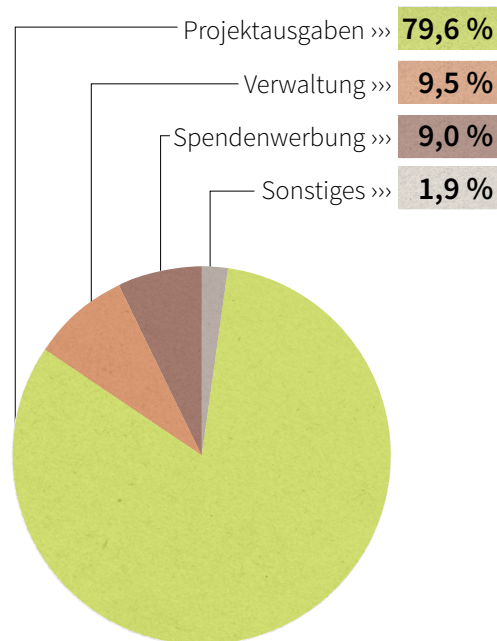
Anna und Florian beim globalen Klimastreik im September in Karlsruhe

Wir laden alle ein, sich auch im Alltag für das Klima stark zu machen.

Jahresabschluss von Life-Giving Forest e.V.

alle Beträge in Euro	31.12.20	31.12.19
Einnahmen		
Mitgliedsbeiträge	639,00	578,00
Freie Spenden	58.046,02	45.309,48
<i>Einzel Spenden</i>	29.607,03	23.239,84
<i>Tragende Säulen</i>	28.438,99	22.069,64
Zweckgebundene Spenden - Projekte		
Projekt "SAFRA"	0,00	1.680,00
Projekt "Cateel"	612,00	900,00
Projekt "Leyte-Pulak"	5.684,00	180,00
Projekt "Leyte-Hindang"	6.764,00	1.778,00
Zweckgebundene Spenden - Sonstiges		
Aufforstung Allgemein	26.070,71	3.420,00
Freiwilligendienst	0,00	1.210,00
Taifun Nothilfe	360,00	180,00
Zweckgebunden - Sonstiges	2.160,00	880,00
Zuschüsse	0,00	4.350,00
Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	100.335,73	60.465,48
Ausgaben		
Zweckgebundene Ausgaben - Projekte		
Projekt "SAFRA"	0,00	1.571,64
Projekt "Cateel"	9.368,31	9.389,28
Projekt "Leyte-Pulak"	7.831,66	2.950,19
Projekt "Leyte-Hindang"	7.971,11	23.141,17
Zweckgebundene Ausgaben - Sonstiges		
Freiwilligendienst	0,00	3.656,56
Taifun Nothilfe	1.573,00	671,64
Aufforstung Allgemein	18.897,09	4.067,00
Zweckgebunden Sonstiges	5.384,69	1.321,64
Ausgaben für Spendenwerbung	5.736,99	3.722,67
Ausgaben Verwaltung	5.476,07	4.157,48
Ausgaben für Geldverkehr	589,28	418,71
Sonstige Ausgaben	1.240,02	1.195,29
Summe Ausgaben	64.068,22	56.263,27
JAHRESERGEBNIS (Überschuss/Verlust)	36.267,51	4.202,21
Entnahme aus Rücklagen	0,00	0,00
Einstellungen für Rücklagen	20.000,00	0,00
BILANZERGEBNIS	16.267,51	4.202,21
Aktiven		
Guthaben bei Kreditinstituten	76.817,14	41.158,04
Kasse	312,94	424,53
Forderungen	0,00	0,00
Summe Aktiven	77.130,08	41.582,57
Passiven		
Überschuss-/Verlustvortrag Vorjahr	40.862,57	36.660,36
Überschuss/ (Verlust) aktuelles Jahr	16.267,51	4.202,21
Rücklagen	20.000,00	0,00
Verbindlichkeiten	0,00	720,00
Summe Passiven	77.130,08	41.582,57

Ausgaben 2020



Ehrenamtliches Engagement voll ausgeschöpft

Life-Giving Forest e.V. ist ein relativ kleiner Verein mit großer Hebelkraft. Unsere Mitglieder leisten die anfallende Arbeit so weit es möglich ist ehrenamtlich und unentgeltlich. Darunter fallen auch professionelle Arbeiten wie die komplette Buchhaltung und Finanzverwaltung der persönliche Spendendank, die Redaktion, die Personalverwaltung, Veranstaltungen, die Vorstandsarbeit und vieles mehr. All diese Leistungen verstärken die Wirksamkeit unserer Arbeit, sind aber in den Finanzen nicht aufgeführt.

Für weitere regelmäßige Aufgaben sind bei Life-Giving Forest e.V. zwei Teilzeitstellen (Minijobs) eingerichtet, für die 2020 insgesamt 13.949 € Kosten angefallen sind. Darunter fallen die Projektzusammenarbeit, die Verwaltung und die Spendenwerbung. Für eine wachsende, professionell arbeitende Organisation sind diese Investitionen unverzichtbar.

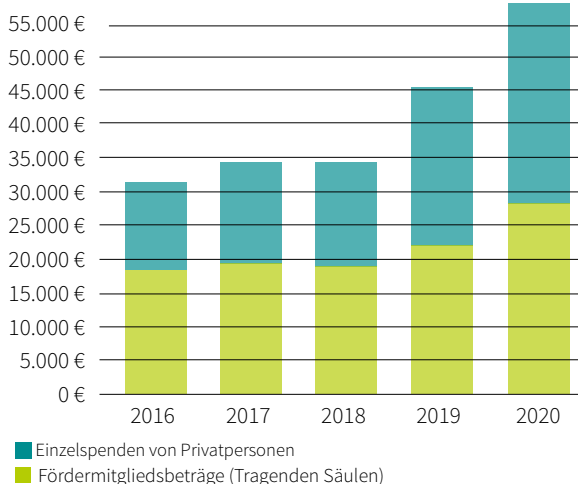
Wir sind Mitglied der Initiative transparente Zivilgesellschaft und kommunizieren offen, unkompliziert und ehrlich.

Wir sind besonders jetzt für Ihre wertvolle Unterstützung von Herzen dankbar!

Wertvolle Spenden trotz Corona-Krise

Auch 2020 konnte Life-Giving Forest e.V. ein starkes Wachstum der Spenden und Zuschüsse erreichen. Das zeigt, wie wichtig unseren Unterstützer*innen soziale und ökologische Werte sind. Denn obwohl eigene Sorgen durch die Corona-Pandemie zugenommen haben, sind die Spender*innen treu geblieben. Vielen herzlichen Dank für Ihr Vertrauen! Dieses Jahr konnten wir das höchste operative Plus erzielen. Seit bestehen des Vereins konnten nun insgesamt 555.489 Euro Spenden generiert werden.

Entwicklung der freien Spenden 2016-2020



Ausblick

Die Corona-Pandemie hat dramatische Folgen, denn die Handlungsspielräume für soziale Förderungen oder wirkungsvollen Umwelt- und Klimaschutz werden kleiner – weltweit. Mehr Druck auf die Wirtschaft heißt auch mehr Druck auf natürliche Ressourcen und weniger Chancen für marginalisierte Bevölkerungsgruppen. Life-Giving Forest e.V. wird in Zukunft seinen Partner*innen weiterhin mit aller Kraft zur Seite stehen und finanzielle Mittel sinnvoll für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Wir müssen unseren Mitmenschen im Globalen Süden bei Seite stehen, ihnen helfen, Einnahmequellen zu

Projekt des Jahres beim Hand-in-Hand Fonds

Der Hand in Hand-Fonds ist eine gemeinsame Initiative von Deutscher Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost für eine gerechtere Welt und lebenswerte Umwelt. Als Sonderaktion wurde in 2020 Life-Giving Forest e.V. mit den Projekten in Hindang und Santa Fe, Leyte als Projekt des Jahres ausgewählt. Damit möchte der Hand-in-Hand Fonds ihren Unterstützer*innen in verschiedenen Publikationen ausführlich näher zu bringen, was durch die Zusammenarbeit entstanden ist und weiter wächst. In Hindang standen die Weiterbildung der Führungskräfte der Genossenschaft und ein verbesserter Zugang zur Projektfläche im Vordergrund. Auch die Bodenverbesserung mit Bio-Holzkohle und Kompost wurde durch die Kostenübernahme von Löhnen, Materialien und Ausrüstung gefördert.

Wie bei allen Projekten von LGF steht die Anschubfinanzierung von Maßnahmen im Vordergrund, die langfristig die Umweltbedingungen verbessern und den Menschen durch ihren direkten Einsatz und die zukünftigen Erträge ein Einkommen ermöglichen. Die Fördersumme durch den Hand-in-Hand Fonds betrug 10.000 Euro. Life-Giving Forest sagt danke für die fruchtbringende und langjährige Förderung.

erschließen und den Folgen des Klimawandels zu trotzen. Aktuell sind unsere Partner*innen weiterhin auf der Suche nach einer geeigneten Brachfläche für Aufforstung und Permakultur. Das Land stellt eine weitere, wichtige Basis für ein neues Projekt dar. Je mehr Mittel Life-Giving Forest e.V. zur Verfügung stehen, umso größer kann das neue Projekt geplant werden.

Wir blicken ernst und hoffnungsvoll in die Zukunft und freuen uns auf neue Projekte, neue Kontakte, neuen Wald und neues Leben.

25-75% 

Seit Erfindung der Landwirtschaft haben die Böden weltweit zwischen 25 und 75 Prozent ihres Kohlenstoffs in Form von CO₂ verloren. Die Agrarindustrie verstärkt das weiter. Dabei bräuchten wir nur einen globalen Humusaufbau von 0,4 Prozent um alle neuen CO₂ – Emissionen zu kompensieren. (Quelle: Bodenatlas)

Schuld? 

Laut Jason Hickel (britischer Anthropologe) gaben die Länder des Globalen Nordens zwischen 1850 und 2015 rund 92 % überschüssiges CO₂ an die Atmosphäre ab – der Globale Süden nur ca. 8 %. Dabei ist CO₂ nur eines von mehreren Treibhausgasen.

80% Frauen 

80 % der vom Klimawandel vertriebenen Menschen sind laut der Vereinten Nationen Frauen. Begründet durch weniger Rücklagen, weniger Zugang zu Bildung, zu Land und zu anderen Ressourcen oder durch strukturelle Diskriminierung.

» Be the change you wish to see in the world.«

Mahatma Gandhi



Unser Engagement hat mehr Erfolg, wenn sich auch hier in Deutschland etwas bewegt.

Sieben Dinge, die Du jetzt tun kannst:

1. **Nimm** die Klimawissenschaftler*innen ernst, so wie es unserer Regierung mit den beratenden Epidemiolog*innen macht.
2. **Entscheide** Dich für einen Ökostromvertrag und reduziere Deinen Konsum tierischer Produkte!
3. **Die Welt** ist ein Netzwerk, in dem unser Wohlstand hier vor Ort von der strukturellen Benachteiligung des globalen Südens abhängt. Informiere Dich und übernimm Verantwortung hin zu weniger Ungleichheit.
4. **Weniger** ist mehr. Löse Dich von den Verheißungen unserer Konsumwelt. Finde Zufriedenheit im Kleinen, in Beziehungen, in Selbstgemachtem ... Investiere in ökologische und regionale Lebensmittel und umwelt- und klimafreundliche Produkte.
5. **Kaufe** faire Kleidung und/oder Second-Hand.
6. **Wieviel** Mobilität brauchst Du wirklich? Kennst Du schon die Car-Sharing Angebote bei Dir vor Ort? Du kannst über Plattformen wie „Getaround“ sogar Dein eigenes Auto versichert und unkompliziert teilen.
7. **Bleibe** für den Urlaub in der Nähe und entdecke die Schönheit um Dich herum.

Wir können unseren eigenen ökologischen Fußabdruck so weit wie möglich reduzieren. Leider sind hier die Effekte begrenzt, denn es braucht einen systemischen Wandel: Energiewende, Agrarwende, Mobilitätswende. Vergrößere also Dein politisches Engagement, indem Du dich für die Werte stark machst, die am Ende allen Menschen dienen.
(Autor: Benedikt Adler)

Impressum

Herausgeber »»

Life-Giving Forest e.V.
Königsbergerstr. 12
71665 Vaihingen (Enz)

Kontakt »»

info@life-giving-forest.de
+ 49 (0) 7042 35 98037
www.life-giving-forest.de

Spendenkonto »»

IBAN: DE25 6605 0101 0108 1548 16
BIC: KARS DE66 XXX | Sparkasse Karlsruhe

Redaktion »»

Annika Hertel, Anna Dermann, Laura Dermann, Ruth und Fabian Zimmerer, Benedikt Adler
Lektorat: Ipek Dogan-Adler, Luise Bröther, Nikolaos Vollmer

Gestaltung »»

Benedikt Adler

Druck »»

Auflage: 350 Stück, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier mit Bio-Farben und 100 % erneuerbaren Energien! Garantiert durch dieUmweltDruckerei.

There is no
planet »B«!

This world
is for all!

Let's share!



Spenden Sie jetzt

Kontakt »»

info@life-giving-forest.de

+ 49 (0) 7042 35 98037

www.life-giving-forest.de

Online spenden »»

www.life-giving-forest.org

Spendenkonto »»

IBAN: DE25 6605 0101 0108 1548 16

BIC: KARS DE66 XXX

Sparkasse Karlsruhe

Life-Giving
Forest e.V.

